

Militärische Blätter.

In Verbindung mit Mehreren

herausgegeben

von

R. de l'Homme de Courbiere.

Hauptmann a. D.

October 1859.

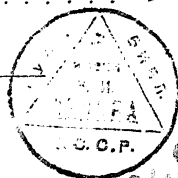
Inhalt:

1. Die Landwehr-Stamm-Bataillone. I.	Seite 3
2. Kriegs-Eventualitäten	= 11
3. Literatur. W. Rüstow, der italienische Krieg 1859, militärisch politisch beschrieben	= 18
Rang- und Quartierliste der königl. preussischen Armee u. Marine für 1859	= 24
4. Kleine Mittheilungen	= 36

Berlin, 1859.

Andolph Wagner.

Unter den Linden Nr. 19.



31-298

Die Landwehr - Stamm - Bataillone.

I.

Mittelsst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 28. Juli hat Se. K. Hoheit der Prinz-Regent die Formirung der Stamm-Bataillone bei der Landwehr genehmigt und damit vorläufig eine Frage zum Abschluß gebracht, welche nun schon so viele Jahre hindurch die Gemüther bewegte. Die Bataillone stehen nunmehr überall in einer Stärke von 14 Offizieren, 49 Unteroffizieren, 13 Spielleuten und 388 Gemeinen vollständig da, und harren nur noch des Zusammentretens des Landtages, um aus ihrer provisorischen Existenz in ein permanentes Dasein überzutreten.

Wir Alle wissen, mit welchem regen Antheile des Prinz-Regenten Königl. Hoheit die Frage einer Kräftigung der Landwehr seit so langer Zeit verfolgt, bis es endlich dem Kriegsministerium gelungen ist, alle Schwierigkeiten des Details zu überwinden und die Wege zu dieser organischen Verbesserung der Armeezustände seinem Kriegsherrn zu bereiten. — Es hieße in der That, Wasser in's Meer tragen, wollte man noch einmal die Frage von der Nothwendigkeit der Stamm-Bataillone hier ventiliren; dagegen müssen wir immer wieder auf den Satz zurückkommen:

„Nur mit denselben Mitteln läßt sich unter denselben Umständen dasselbe leisten“,

wenn daher die Landwehr des ersten Aufgebots dasselbe leisten soll, wie das stehende Heer, so müssen ihr auch dieselben Mittel dazu gewährt werden.

Die Hauptgegner der permanenten Landwehrstämme sind bei uns natürlich nicht Soldaten, sondern die sogenannten „Liberalen“, welche die Idee einer allgemeinen Volksbewaffnung als das Ideal der Freiheit ansehen und diese Anschauungsweise von der bisherigen Organisation der Landwehr schlechterdings nicht zu trennen vermögen. Der Gedanke sollte freilich auf der flachen Hand liegen, daß eine bessere Organisation doch unmöglich dem Patriotismus Abbruch thuen, daß derselbe vielmehr dadurch nur gestärkt werden könne, nichtsdestoweniger aber halten diese Herren mit hartnäckiger Zähigkeit und mit absichtlichem Verschließen gegen alle historischen und militärischen Momente der Frage daran fest, die Landwehr müsse so bleiben, wie sie sei, weil sie 1813 so gewesen, was — beiläufig — gar nicht wahr ist. Aber auch die Neigungen dieser Herren sind berücksichtigt worden, indem man den neuen Bataillonen den Namen „Landwehr-Stammabtheilungen“ ertheilte, was der Sache natürlich keinen Eintrag thut und dennoch eine Hauptschwierigkeit beseitigte.

Die Erfahrung hat es endlich nach jeder Richtung hin bestätigt, daß eine Veränderung der Landwehr-Organisation ein unabweisbares Bedürfnis geworden, und selbst der vollständigste Laie fühlt und empfindet auch von seinem Standpunkte aus das Mangelhafte der bisherigen Einrichtung. Freilich war das bisherige System scheinbar wohlfeil, allein seit das Gesetz über die Unterhaltung der zurückbleibenden Familien der Landwehrmänner zu einer praktischen Wahrheit geworden, ist es an den Tag getreten, daß die Wohlfeilheit eine nur scheinbare ist und daß überdies dem Lande bei einer Mobilmachung gerade die unentbehrlichsten Kräfte entzogen werden, während die entbehrlicheren jüngeren Altersklassen, die gar nicht zur Aushebung